FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Biografie einer Witwe.

Muhlenberg, Henry Melchior

Philadelphia, Pa., 1760-1765

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-226492

Visual Library

96

übel anpreißet und stark nieset, wenn er nur das Wort
Halle oder Anstalten höret; habe aber keine hinreichende Gründe
die Nachrede zu glauben. Derselbe Mittelsdings Krämer
war mit bey der Leiche, und hatte es sehr übel genommen
daß ich den Text, wie oben gemeldet, erwählet, weil Er ge-
meinet, ich hätte ihn mit dem Bileam verglichen. Er irrete
aber darin sehr, denn es war eine unsichtbare Krafft von
Oben die die Eselin zurück hielte, und verursachte, daß
Bileam seinen Fuß klemmete, habeat sibi: Warum bleibt
er nicht zu Hause, oder auf dem rechten Wege

21.

Eine arme Witwe zu P: verschied glaubig im 56sten Jahre
ihres Alters. Sie hatte Lust und Vergnügen an Gottes Wort
und übrig= verordneten Gnaden= Mitteln. Die Welt war, ihrer
müde, und sie der Welt noch müder. Ihre leibliche Armuth schadete
ihr nicht weil sie dabey arm am Geiste war, und dadurch ein
Recht an den Gütern des Himmel= Reichs erlangte. Die leibliche
Armuth an sich selbst machet nicht selig, und der Reich thun
verdammet nicht. Wenn der Arme seinen Schatz im Himmel
suchet und hat, so ist er reich und übrig reich genug; und
wenn der Reiche im Lichte Gottes sich recht erkennen, und
fühlen lernet, so wird er Arm genug. Diese Arme Witwe
behalf sich klein und gering, wolte der Welt und ihrem Ge-
räusche nicht gerne im Wege noch zur Last seyn, liebte
die Stille, betete in ihrem Kammerlein zu dem der
ins Verborgene siehet, lidte ihr Ungemach mit Gedult
sehnete sich nach der rechten Heimath, die Jesus ihr Heiland
und Goel bereitet, und denen verheißen, die an Ihn glau-
ben und getreu bleiben. Sie hatte etliche Jahre mit den
ihrigen auf dem Lande gewohnet, und wenig Gelegenheith
zu Gottes= dienstlichen Versamlungen gehabt, wohnete die
letztern Jahre in der Stadt und versäumete bey gesunden Tagen nicht
gern eine einzige Gelegenheit, wo sie an ihrer Seele ermuntert
und erbauet werden konte, empfing vor ihrem Ende mit Hunger
und durst das Heilige Abendmahl, nahm getrosten Abschied aus
diesem Jammerthal, ward Christl= auf unsern Kirchhof begraben, und der Zahl-
reichen Folge der Text aus Sirach 41. 3. bis 4. erkläret: Tod wie wol thust
du dem dürfftigen, der da schwach und alt ist, der in allen Sorgen steckt, und nichts
besser zu hoffen noch zu gewarten hat. 1 Cor: 15. 55. Tod, wo ist dein Stachel &c
Christus der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn &c

22